



Antrag

der Abgeordneten **Ulrich Singer, Dr. Anne Cyron, Roland Magerl, Ferdinand Mang, Jan Schiffers, Andreas Winhart, Markus Bayerbach, Prof. Dr. Ingo Hahn, Katrin Ebner-Steiner** und **Fraktion (AfD)**

Lebenserfahrungen sammeln und psychosoziale Entwicklung nachholen: Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz die Teilnahme an längeren Arbeitspraktika in Betrieben und Pflegeeinrichtungen ermöglichen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, in Ergänzung zu den bestehenden Angeboten des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ) für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz die Möglichkeit von Langzeitpraktika in privaten und staatlichen Betrieben anzubieten.

Anders als im Berufsvorbereitungsjahr sollen die Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz in einem mindestens dreimonatigen, geringfügig bezahlten Arbeitspraktikum auf Bauernhöfen, in Handwerksbetrieben oder in Pflegeeinrichtungen über einen längeren Zeitraum berufliche und lebenspraktische Erfahrungen sammeln. Elementarer Bestandteil des Programms sollen Gemeinschaftszeiten mit Gleichaltrigen sein, die der sportlichen Betätigung und der Erkundung von Betrieben und Sehenswürdigkeiten in Bayern dienen.

Das Programm soll Jugendlichen sowohl in örtlicher Nähe als auch in anderen Regionen Bayerns angeboten werden. Hierfür sind Jugendherbergen wiederzubeleben. Für die Freizeiten und die Betreuung ist entsprechendes sozialpädagogisches Fachpersonal einzustellen. Das Programm soll gemeinsam mit erfahrenen Trägern entwickelt und angeboten werden.

Für das Haushaltsjahr 2022 sind entsprechende Mittel bereitzustellen.

Begründung:

Das Ziel des Programms ist der Erwerb von beruflicher und lebenspraktischer Erfahrung für Schüler ohne festen Ausbildungsplatz. Es soll bestehende Programme ergänzen und besonderen Wert darauf legen, den Teilnehmern berufspraktische Kenntnisse zu vermitteln. Andererseits können Jugendliche durch die praktischen Tätigkeiten und durch direkte zwischenmenschliche Kontakte mit Gleichaltrigen und mit Berufskollegen in den Praktikumsbetrieben Lebenserfahrungen sammeln, die sie durch die staatlich verordneten Coronamaßnahmen nicht erwerben konnten. Durch den Besuch von Sehenswürdigkeiten wird darüber hinaus die Allgemeinbildung und die Heimatverbundenheit gestärkt.

Im Rahmen des Programms werden die Jugendlichen über einen längeren Zeitraum den beruflichen Alltag kennenlernen und dabei einfache Tätigkeiten selbständig übernehmen. Hierfür sollen die Teilnehmer auch ihr erstes eigenes Geld verdienen, das ihre Arbeit würdigt. Durch den längeren Zeitraum der Praktika werden Jugendliche besser mit dem späteren Berufsalltag vertraut, können ihre Begabungen besser ausprobieren und lernen darüber hinaus Berufe kennen, die sie zunächst nicht für ihre Laufbahn in

Erwägung gezogen hätten. Gerade Handwerksbetriebe und Pflegeeinrichtungen können damit Jugendliche vielleicht für eine spätere Berufsausbildung begeistern.

Auf jeden Fall werden Jugendliche, die am Programm teilnehmen, durch neue Erfahrungen und Eindrücke in beruflicher und persönlicher Hinsicht an Reife gewinnen, so dass sie anschließend als attraktive Bewerber auf dem Ausbildungsmarkt auftreten können. Insgesamt dient das Programm vor allem dazu, die schweren psychosozialen Entwicklungsbehinderungen zumindest etwas aufzuwiegen, welche die Jugendlichen aufgrund der staatlichen Coronamaßnahmen seit fast zwei Jahren erlitten haben.